

### 1. Kapitel: Wir beanspruchen Fläche

Wie hier am Strand hinterlässt ein Mensch seinen Fußabdruck. Je nach Größe wird mehr oder weniger Sand vom Fuß verdrängt, und der Abdruck ist größer oder kleiner.

Was für die Verdrängung bei der Fläche im Sand zu sehen ist, kannst du auch für den Bedarf von Ressourcen jedes Menschen auf der Erde als Fläche sichtbar machen. Flächen, die ein Mensch für seinen Energieverbrauch, als Siedlungsfläche, für seinen Anteil an Weide- und Ackerflächen sowie vom Wald oder aus den Meeren für sich beansprucht.

Vom Meer durch die Versorgung mit Meeresprodukten.

Vom Wald durch seinen Holzverbrauch, beispielsweise für Bauholz oder Papier. Die Natur benötigt Flächen wie den Wald, um CO<sub>2</sub>-Emissionen wieder abzubauen.

Durch Siedlungen für Häuser, Produktionsstätten oder Infrastruktur wie Straßen, die Flächen überbauen und nicht mehr nutzbar machen.

Durch seine Ernährung und Produkte wie beispielsweise Kleidung aus Baumwolle beansprucht jeder Mensch Acker- und Weideflächen; beim Konsum von Fleisch auch in Form von Futtermitteln für die Masttiere.

Der Energieverbrauch jedes Menschen beansprucht ebenso Flächen auf der Erde.

Jeder Mensch verbraucht also Rohstoffe und Energie, verursacht Müll und Abgase wie CO<sub>2</sub>-Emissionen. Der ökologische Fußabdruck stellt die Fläche dar, die gebraucht wird, um all das zur Verfügung und herzustellen und wieder zu entsorgen, was ein Mensch für seinen persönlichen Lebensstil benötigt.

All diese Flächen, die aus Wohnen und Energie, Konsum und Freizeit, Ernährung, Verkehr, Mobilität und Anteil am öffentlichen Leben entstehen, werden addiert und ergeben einen individuellen Fußabdruck.

Nicht jeder Mensch verbraucht dabei gleich viel an Ressourcen. Bei Menschen in Entwicklungsländern ist der ökologische Fußabdruck beispielsweise deutlich kleiner als bei Menschen in den Industrienationen.

Auch hierzulande kann jede und jeder dafür sorgen, dass der individuelle ökologische Fußabdruck kleiner wird.

Das ist wichtig, denn wir verbrauchen weltweit mehr an natürlichen Ressourcen, als von der Natur in einem Jahr durch Nachwachsen oder Regenerieren verkräftet werden kann.

### 2. Kapitel: Der globale Hektar

Das Modell des ökologischen Fußabdrucks wurde in den 1990er-Jahren von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entwickelt und hat sich international als Indikator für nachhaltigen Ressourcenverbrauch durchgesetzt.

Was heißt das? Das Modell geht davon aus, dass jeder Mensch jährlich eine gewisse Fläche auf der Erde für sich beansprucht. Der ökologische Fußabdruck ermittelt diese Fläche in Hektar, also der Fläche von 100 mal 100 Meter, das ergibt 10 000 Quadratmeter.

Um das Modell weltweit vergleichbar zu machen, definierte die Wissenschaft einen sogenannten globalen Hektar.

Die Fruchtbarkeit und Wertigkeit von Böden sind unterschiedlich auf der Welt. Die Weideflächen im Allgäu sind nicht mit der Sahara zu vergleichen.

Daher musste ein globaler Durchschnitt der sogenannten biologischen Produktivität einer weltweit genormten Fläche ermittelt werden.

Diese durchschnittliche biologische Produktivität wird pro Mensch und Jahr errechnet und in der Einheit „globaler Hektar“ – kurz gha – angegeben.

Durchschnittlich hat jeder in Deutschland lebende Mensch einen ökologischen Fußabdruck von knapp 5 gha.

Das macht bei einer Einwohnerzahl von etwas über 80 Millionen einen Fußabdruck, der fast elfmal so groß ist wie die Fläche Deutschlands.

Zu den Spitzenreitern des globalen Ungleichgewichts gehören die USA. Dort hinterlässt ein Einwohner oder eine Einwohnerin einen Fußabdruck von über 8 gha.

### 3. Kapitel: Der individuelle Fußabdruck

Auf verschiedenen Internetseiten kannst du deinen individuellen ökologischen Fußabdruck oder deine CO<sub>2</sub>-Bilanz errechnen.

Für den ökologischen Fußabdruck gibt es wichtige Kriterien und Fragestellungen.

Mit wie vielen Personen leben wir in einem Haushalt und auf welcher Wohnfläche leben wir?

Mit welcher Energie und wie warm beheizen wir unsere Wohnung?

Wie hoch ist unser Energiebedarf und aus welchen Energiequellen beziehen wir Strom?

Wie ernähren wir uns? Essen wir mehr pflanzliche oder mehr tierische Produkte?

Bereiten wir Essen überwiegend selbst zu oder konsumieren wir Fertigprodukte? Wie sind die Lebensmittel, die wir einkaufen, verpackt?

Achten wir beim Einkauf auf regionale, saisonale und Bio-Produkte?

Benutzen wir überwiegend öffentliche Verkehrsmittel oder individuelle Fahrzeuge? Wie sind diese motorisiert oder angetrieben?

Welche Strecken legen wir jährlich zurück und sind Flug- oder Schiffsreisen dabei?

Wie viel geben wir monatlich für Kleidung und Unterhaltungselektronik oder für Alltagsgegenstände und Verbrauchsmittel aus?

Wie ist unser Freizeitverhalten, haben wir Haustiere und wie oft reisen wir?

Auf der Grundlage dieser Fragen kann dein ökologischer Fußabdruck berechnet werden, und du kannst sehen, ob und wie hoch du auf Pump bei der Natur lebst.

### 4. Kapitel: Earth Overshoot Day

Der „Earth Overshoot Day“ oder Erdüberlastungstag ist der Tag im Jahr, an dem die Erdbevölkerung die Ressourcen, welche die Natur in einem Jahr wiederherstellen kann, verbraucht hat.

Die internationale Umweltorganisation „Global Footprint Network“ mit Sitz in den USA und Niederlassungen in Europa berechnet den Earth Overshoot Day mithilfe des ökologischen Fußabdrucks.

Die Ressourcen der Menschheit enden dort, wo die Natur nicht mehr in der Lage ist, diese innerhalb eines Jahres wiederherzustellen. Diese Grenzen ignorieren wir in unserem Verhalten seit Jahrzehnten.

Während vor rund 50 Jahren Anfang der 1970er-Jahre der „Earth Overshoot Day“ noch im Dezember lag, liegt er heute im Juli oder August des Jahres.

Stell dir vor, dein Taschengeld für das ganze Jahr wäre im Juli aufgebraucht, und du pumpst dir den Rest bei Kumpels oder Freundinnen und lebst in Saus und Braus weiter. So verhalten wir uns der Natur und künftigen Generationen gegenüber. Jahr für Jahr.

Der ökologische Fußabdruck von Menschen in Industrienationen verursacht durchschnittlich rund den vierfachen Verbrauch von dem, was die Erde als Ressourcen in einem Jahr hervorbringen kann. Wir leben also in der Hängematte über unsere Verhältnisse.

Menschen mit hohem Lebensstandard, einem großen Bedarf an Konsum- und Luxusgütern sowie hoher Mobilität und Freizeitangeboten hinterlassen oft noch einen deutlich größeren Fußabdruck.

Global und innerhalb eines Landes ist der Verbrauch an biologischer Produktivität zwischen Arm und Reich sehr ungleich verteilt.

Reichere Länder und reichere Menschen leben zulasten ärmerer Regionen und nachfolgender Generationen.

Die Ressourcen der Erde sind endlich. Wir stoßen mehr Kohlenstoffdioxid aus, als Wälder und Ozeane aufnehmen können, wir fischen mehr, als sich die Bestände regenerieren, oder roden und vernichten mehr Bäume und ganze Regenwälder, als nachwachsen können.

Um in Balance zwischen unserem Verbrauch und den Ressourcen und der Regenerationskraft der Erde zu kommen, müssten wir unser Verhalten dringend korrigieren und verzichten.

Klimaschutz und ein schmalerer ökologischer Fußabdruck werden oft durch die gleichen Maßnahmen erreicht. Klimaziele fördern so auch eine nachhaltige Nutzung der globalen Flächen und eine ausgeglichene biologische Produktivität.

### 5. Kapitel: Ressourcen schonen

Durch bewusstes Handeln können wir in allen Lebensbereichen unseren Fußabdruck verringern, ohne dadurch ein schlechteres Leben zu führen.

Ganz im Gegenteil: Durch weniger Fleischkonsum und den Verzehr von regionalen, saisonalen und biologischen Lebensmitteln verringern wir nicht nur unseren Fußabdruck, sondern leben auch gesünder.

Lebensmittel bewusst und geplant einzukaufen, Reste zu verbrauchen und möglichst nichts wegzuwerfen spart Geld und natürliche Ressourcen.

Überprüfe dein eigenes Verhalten auch in Bezug auf dein Freizeitverhalten, bei deinem Konsum, deiner Mobilität, deinem Energie- und Flächenverbrauch.

Flugreisen auf ein Minimum zu reduzieren, Kurzstrecken mit dem Fahrrad zurückzulegen, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen und den Individualverkehr zu reduzieren sowie auf E-Mobilität umzustellen sind wichtige Faktoren nachhaltigen Handelns.

Auf Verpackungen möglichst zu verzichten, Plastikmüll zu vermeiden, Müll konsequent zu trennen und Produkte mehrfach zu verwenden ist nicht wirklich schwer.

Wir leben in einer Welt, in der uns Werbung animieren will, Produkte zu kaufen: immer das Neueste, das Schnellste und vermeintlich gerade Angesagteste zu konsumieren.

Dieses Verhalten fällt in Zeiten von Klimawandel und knappen Ressourcen mehr und mehr aus der Zeit. Stetiges Wachstum wird von Menschen hinterfragt.

Vorhandenes zu gebrauchen und Altes zu reparieren macht einen schlanken Fußabdruck.

Elektrische Geräte sparsam zu benutzen und wann immer möglich auszuschalten sowie schon bei der Anschaffung auf deren Energieverbrauch und nachhaltige Herstellung zu achten hilft ebenso.

Wohn- und Arbeitsflächen mit anderen gemeinsam zu nutzen, Strom von erneuerbaren Energiequellen zu beziehen, energieeffizient zu bauen oder zu sanieren und sparsam zu heizen verbraucht weniger Fläche und Energie.

Flächen- und Ressourcenverbrauch durch Freizeitaktivitäten nicht zu befördern, sondern klein zu halten, ist ebenso wichtig für einen schmalen Fußabdruck. Sich in der Freizeit mit und nicht gegen die Natur zu erholen macht zudem Spaß.

Gerade junge Menschen beginnen zum Wohle von Klima und biologischer Produktivität umzudenken.

Die Erde muss durchatmen und sich regenerieren können.